

Ein großes Übel und damit eine Schädigung sowohl für Sortiment wie für Verlag sind die leider in den letzten Jahren mit einer befremdenden Verschwendung abgegebenen Einführungs- und Freieremplare. Es ist dringend nötig, daß die Bestrebungen einer großen Verlagsfirma, die Abgabe der Freieremplare auf das allergeringste Maß herabzusetzen, nun endlich auch von den übrigen Verlagsbuchhandlungen durchgeführt werden, da der größte Konkurrenzkampf um die Einführung der Lehrbücher jetzt zu Ende sein dürfte. Dankbar muß anerkannt werden, daß einzelne Verleger selbst für die Belieferung ganzer Klassen einschließlich der Freieremplare sich lediglich des Sortiments bedienen. Dieser Weg muß jedem Schulbuch-Verlag möglich sein, da der vom Thüringischen Staat ins Leben gerufene Verlag doch sogar in der Lage ist, mit 33 1/2 Prozent Rabatt und durch die örtlichen Auslieferungsstellen meistens noch frei Haus zu liefern. Wir sind unbedingte Gegner einer Kommunalisierung des Schulbuch- wie des Buchhandels überhaupt, müssen dem Schulbuch-Verlag wegen seiner Härten dem Sortiment gegenüber aber die Tatsache entgegenhalten, daß der vom Thüringischen Staat geschaffene Verlag die Möglichkeit einer höheren Rabattierung und eines weitgehenden Entgegenkommens bewiesen hat, als Warnung dafür, daß das Sortiment schließlich einmal nach einer Verlagsübernahme von Schulbüchern in staatliche Betriebe verlangen könnte. Denn das Sortiment arbeitet ja nicht ausschließlich, um dem Schulbuchverlag Gewinne zu schaffen, es will auch selbst dabei sein Leben fristen können. Und der für direkte Lieferungen des Verlags so gern angeführte Grund, daß viele Sortimente den Schulbuchhandel aufgegeben haben, hat darin seine Ursache.

Als ein sehr böser Übelstand hat sich die Tatsache erwiesen, daß einige Schulen verspätet, andere überhaupt nicht Auskunft über den Gebrauch der Lehrbücher im neuen Schuljahr gegeben haben. Wir nehmen an, daß zu der völligen Ablehnung die Verschwendung der Schulbuchverleger mit Freieremplaren die Ursache ist. Wir müssen es unbedingt wieder erreichen, daß die Schulen durch ihre vorgesetzte Behörde strikte Anweisungen über eine rechtzeitige, befristete und eingehende Auskunftspflicht dem Sortiment gegenüber erhalten. Im letzten Jahre waren in dieser Beziehung die Mängel teilweise so stark, daß eine ganze Anzahl von Buchhändlern sich darauf beschränkte, Schulbücher nur auf feste Bestellung zu liefern. Mag hierdurch das Risiko auch völlig ausgeschlossen werden, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß durch diese fortwährenden Einzelbestellungen sowohl dem Sortiment wie auch dem Verlag eine ungeheure Arbeitslast, vermeidbare Unkosten aufgebürdet und daß zugleich eine erhebliche Verteuerung des Schulbuches durch die hinzukommenden Besorgungsgebühren herbeigeführt wird. Völlig unverständlich ist es uns, daß das sächsische Arbeitsministerium auf Grund des Arbeitszeitgesetzes auch nicht die geringste Überarbeit in den Leipziger Verlagsgeschäften zuließ, und zwar mit der eigenartigen Begründung, das Schulbuch sei kein Artikel des täglichen Bedarfs. Wir hoffen, daß im kommenden Jahre das sächsische Arbeitsministerium einer anderen Ansicht wird; denn es ist ausgeschlossen, daß die sich beim Schulbuch um die Osterzeit zusammendrängende Arbeit durch Hinzunahme von ungelerten Arbeitskräften bewältigt werden könnte, und es ist weiter eine schwere Belastung des Sortiments, wenn infolge der verspäteten Lieferung vermehrte Nachfrage und Verärgerung der Kunden herbeigeführt wird.

Aus der Not all dieser Übelstände heraus hat das Schulbuchführende Sortiment Kantate die

Vereinigung der Schulbuchhändler

in der Hauptversammlung der Deutschen Buchhändlergilde als deren jüngstes Kind aus der Taufe gehoben. Während sonst die Jüngsten am meisten um sich schlagen und am meisten schreien, hat zu unserem Bedauern dieses Letztgeborene noch kein einziges Lebenszeichen von sich gegeben. Hoffen wir, daß es bald seine gesunden Gliedmaßen gebrauchen lernt und nicht so tief sinnig verschwiegen für sich bleibt. Der Schulbuchhändler braucht unbedingt eine Stütze und einen Rückhalt angesichts seiner immer schwerer werdenden Lage.

Das

Ostergeschäft

dürfte uns in diesem Jahre mehr Kunden in den Laden gebracht haben als in den letzten Jahren, da die neuen billigen Ausgaben von Büchern in guter Ausstattung auch zur Konfirmation von vielen einer teureren Blume und ähnlichem Geschenkartikel vorgezogen wurden.

Die

Unsitte des zu späten Erscheinens,

die wir leider aus der Schulbücherzeit her kennen, scheint sich zu unserem Bedauern jetzt bei den Reiseführern auch einzubürgern, ein Mangel, den wir nicht genug rügen können. Er schadet uns insofern doppelt, als künftig die Reiselustigen nicht mehr in der Heimat, sondern nur am Ziel den Führer kaufen und sich dann mit dem kleinsten und billigsten begnügen werden.

An der

Hauptversammlung des Börsenvereins

nahm dieses Mal wieder eine stattliche Anzahl von Mitgliedern teil, und zwar im ganzen 43 gegen 42 im Vorjahre. Es beteiligten sich 30 Mitglieder mit Stimmvertretung und 13 ohne Stimmvertretung. Vertreten wurden im ganzen 147 Stimmen. Vollmachten für die Stimmvertretung wurden von nur 103 Mitgliedern eingesandt, während im vorigen Jahre 117 Mitglieder ihre Vollmacht erteilt hatten. Es muß außerordentlich bedauert werden, daß die Hälfte unserer Mitglieder den Interessen des Buchhandels und damit ihren eigenen so unglaublich gleichgültig gegenübersteht. Zu der Ausfüllung der Stimmvertretung müßte sich schließlich noch jedes Mitglied aufraffen können. Wenn naturgemäß die Abstimmung bei einer derartigen Teilnahmslosigkeit anders ausfällt, als zu erwarten ist, so ändert später kein Murren die so entstandene Lage mehr. Wir bitten zu beachten, daß wir sorgfältig die Stimmvertretungen der Verlagsmitglieder teilnehmenden Verlegern und diejenigen der Sortimentmitglieder auf Sortimenter übertragen.

Größtes Interesse wurde den glänzenden Reden für und wider die

Verlängerung der Schutzfrist

entgegengebracht. Der größte Teil des Buchhandels dürfte sich klar darüber sein, daß die Verlängerung nur eine Hemmung der Kultur und eine weitere Abkehr vom Buch bedeuten würde.

Viel Raum beanspruchte bei den diesjährigen Unterhandlungen der Antrag des Vorstandes auf Satzungsänderung zum Zweck der

Reorganisation des Börsenvereins.

Diese Reorganisation bringt einschneidende Veränderungen. Es muß aber betont werden, daß über den Wortlaut der Änderung satzungsgemäß noch nicht abgestimmt werden konnte, sondern daß es sich lediglich um die Beschlußfassung handelte, ob eine derartige Satzungsänderung überhaupt stattfinden soll oder nicht.

Die Vorstände der Kreisvereine hatten sich mit dem Vorschlag des Börsenvereins in einer in Lauenstein (Erzgebirge) am 1. Mai abgehaltenen Zusammenkunft eingehend beschäftigt und Vorschläge zur Wahrung der durch den Antrag beschränkten Rechte der Kreisvereine eingereicht. Wir hoffen auch künftig, daß die Mitarbeit der Kreisvereine bei diesen Beratungen vom Börsenverein verlangt und daß die Satzungsänderung nicht völlig geheimnisvoll hinter verschlossenen Türen vorbereitet wird.

Zu äußerst heftigen Kämpfen führten die Anträge des Gilde-Vorstandes, welche infolge der ohne jede Verhandlung seitens einer Anzahl wissenschaftlicher Verleger auf Grund einer gewissen Monopolstellung veranlaßt

Rabattverkürzung

eingbracht waren. Es ist erfreulich, daß die Verhandlungen, obgleich auf die Spitze getrieben, doch schließlich zu einer Einigung führten, die den Bruch zwischen Verlag und Sortiment vermeiden ließ. Den Mitgliedern, welche wissenschaftliches Sortiment führen, empfehlen wir auch an dieser Stelle den Beitritt